

Der totale Kalauer

Hallervorden und Auschwitz: Eine Kapriole zuviel

Dieter („Didi“) Hallervorden war schon immer ein guter Mensch, und deshalb hat er auch ein schrecklich gutes Gewissen. Kabarett- und einschätzungspolitisch war er immer auf der richtigen Seite: bei den Armen und Unterdrückten, bei den Friedens- und Naturfreunden, bei den Kapitalismuskritikern und Versorgungsstaatlern – also dort, wo der Applaus aller guten, progressiven und geschmacksgebildeten Menschen ihm sicher war.

Dergestalt ermutigt, beschloß er vor nicht allzulanger Zeit, weniger Klamauk und mehr Politik auf der Bühne zu präsentieren. So verfiel er am Dienstagabend (*Spott-Light*, ARD) auf die glänzende Idee, Kapitalismus und Auschwitz sketch- und kalauermäßig zu verknüpfen. Und das geht so: Wir befinden uns in einem Büro der Deutschen Bank und lauschen dem Chef und dem Lehrling, die sich über die DB-Kredite für den Bau von Auschwitz unterhalten. Bei KZ fällt dem DB-Menschen „Kapitalzins“ sein, bei Auschwitz eine Sauna („Au-schwitz“, kapiert?). Und immer so weiter.

SS gleich „Steuersatz“, SA gleich „Sozialarbeiter“, NSDAP gleich „Nach Saldo der absolute Profit“. Aber es wird immer besser und feinsinniger. „Und wenn einer in seinem Haus ein paar Vergasungskammern einbaut“, murrte Azubi. Chef: „Als Bank interes-

siert uns ausschließlich die Tilgung, nicht die Austilgung.“ Sodann interessiert ihn, ob Auschwitz überhaupt abbezahlt worden sei. Nein? „Dann gehört uns Auschwitz eigentlich immer noch“, dann müßten die Polen Entschädigung zahlen. Und wenn nicht, könnte man das Ding doch absetzen. „Als Werbungskosten?“ – „Nein, als Holocausten.“

Nun weiß Didi, daß es nichts kostet und viel bringt, auf das Finanzkapital im allgemeinen und die Deutsche Bank im besondern einzudreschen. Das ziehen sich die Leute rein wie das weiche Frühstücksei; da ist die Freude so programmiert wie das Sabbern des Pawlowschen Hundes. Doch dann hat das schrecklich gute Gewissen unseres fortschrittlichen Komikers eine Kapriole zuviel geschlagen, dann hat er sich berauscht an „Au-schwitz“ und „Holocausten“; dann hat er ganz laut „Ja!“ gebrüllt, als er sich fragte: „Wollt ihr den totalen Kalauer?“

Er wird sich auch gesagt haben: „Das finden die Leute echt gut mit der Deutschen Bank – je unsäglicher, desto besser.“ Und dann ist er stechschrittartig einmarschiert in jenes dunkle Land, wo seine Kalauer-Panzer nicht die DB überrollt haben, sondern jenen menschlichen Instinkt, der fordert: „Du sollst nicht mit Entsetzen . . .“

JOSEF JOFFE